

# Reformpädagogik und Erziehung im Wandel der Zeiten

## 3. TEIL

In den letzten beiden Teilen dieser kleinen Serie konnten wir sehen, dass Kinder in den vergangenen Jahrhunderten nicht viel galten – entweder sie wurden schlecht behandelt, weil sie ja noch keine Menschen sind, oder sie wurden zwar gut behandelt, aber als Puppen oder Ausstaffierung der Wohnung gesehen.

**ENDE DES 19. JAHRHUNDERTS** gab es endlich Menschen, die davon überzeugt waren, dass auch Kinder schon Persönlichkeiten sind, die man ernst nehmen und deren Bedürfnisse man befriedigen sollte. Diese Reformpädagogen verdienen den Namen wirklich. Sie gingen nicht mehr davon aus, wie der Erwachsene das Kind am besten nach seinem Wunsch manipulieren kann, sondern von dem, was das Kind braucht, um sich gut entwickeln zu können – auf ganzheitlicher Basis, sowohl körperlich als auch seelisch! Angstfreies Entfalten aller seiner Potenziale – das ist das Ziel echter Reformpädagogik.



Meist ging es in erster Linie um das schulische Lernen, um die optimale Lernumgebung, um anregende Materialien, um Mitbestimmungsmöglichkeiten beim Lehrstoff, um persönlichkeitsbezogene Beurteilung, um Eigenaktivität. Wer sich jedoch mit diesen Themen intensiver auseinandersetzt, kommt bald dort hin, worum es eigentlich geht: um ein anderes Bild vom Kind, eine andere Haltung dem Kind gegenüber. Das beginnt bei einer ganz anderen Geburt, als es noch vor einem halben Jahrhundert üblich war, geht im täglichen Leben mit dem Säugling weiter und endet eigentlich ..... nie! Die Themen, die nun interessant sind, sind völlig andere: Wie spreche ich mit meinem Kind? Wie setze ich Grenzen, wenn ich mein Gegenüber nicht als lästiges, provozierendes Kind, sondern als eigenständige Person mit eigenen Wünschen und Bedürfnissen sehe? Wie greife ich meinen Säugling an? Wie schaut die „Vorbereitete Umgebung“ in den verschiedenen Altersstufen aus? Was hilft meinem Kind, wenn es Probleme macht? Was ist die Ursache seiner Probleme?

Im Folgenden möchte ich einige Personen, die für diese echte Reformwelle wichtig waren, erwähnen.

Was die Schule betrifft, so sind die bekanntesten Persönlichkeiten sicherlich Maria Montessori und Rudolf Steiner.

### MARIA MONTESSORI: (1870 – 1952)

Im Mittelpunkt ihres Konzepts steht die Achtung vor dem Kind und das Vertrauen in die ihm eigenen Fähigkeiten, die es mit sich bringt, in seinen „inneren Bauplan“, wie sie sagt.



Montessori hat zuerst Kinder beobachtet und dann Schlüsse daraus gezogen – übrigens genau der Weg, den man immer noch günstiger geht, wenn man bei einem Kind nicht mehr weiter weiß! Aus diesen Beobachtungen heraus hat sie ihre Pädagogik gegründet und ihr Schulkonzept aufgebaut. Sie hat auch unzählige ansprechende Materialien entwickelt, mit deren Hilfe Kinder den Stoff im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen“. In Montessorischulen lernen Kinder in ihrem Tempo und so lange sie wollen an einem Thema, und sie können auch den Lehrstoff frei wählen – je nach Schulprojekt und „Strenge“ der Montessoriausrichtung in Wochenplänen, mit Zeitvorgaben oder ganz frei – immer aber ohne Druck, ohne Zwang, ohne Angst (hoffentlich!). Klare Rahmenbedingungen helfen dem Kind, sich zu orientieren und zu strukturieren, seine Wünsche und Interessen zu spüren und auch seine sozialen Fähigkeiten wie Rücksichtnahme und Eigenverantwortung zu entwickeln. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie gern und wie freiwillig Kinder tatsächlich lernen, wenn man sie lässt und die Bedingungen passen!



### RUDOLF STEINER: (1861 – 1925)

Der Anthroposoph Rudolf Steiner ist der Begründer der „Waldorfpädagogik“, bei der es um eine gleichberechtigte Förderung von intellektuellen, kognitiven sowie künstlerischen und handwerklich praktischen Fähigkeiten geht. Dass ästhetische, künstlerische Elemente eine große Bedeutung haben, sieht man schon an der liebevollen, ansprechenden Einrichtung der Kindergärten und Schulen sowie der Gestaltung der Materialien. Viel Wert wird auf Rituale, auf das Feiern von Festen, auf das Erleben der Jahreszeiten gelegt.

In der Schule ist der „Epochenunterricht“ charakteristisch, bei dem man sich einige Zeit lang nicht mit bestimmten Fächern, sondern mit einem Sachgebiet intensiv beschäftigt. Pflichtfach ist Eurythmie, bei der durch Körperbewegungen, Gesten und Lauten geistige Inhalte dargestellt werden.

Weitere Reformkonzepte bezüglich Schule und Lernen werden teilweise in österreichischen Schulen umgesetzt (vor allem im Volksschulbereich):

**DER JENAPLAN** (Konzept von Peter Peterson, 1884 – 1952),  
**DER DALTONPLAN** (von Helen Parkhurst, 1887 – 1973) sowie  
**DIE FREINET - PÄDAGOGIK** (Célestine Freinet, 1896 – 1966).

Bei allen Konzepten geht es mehr oder weniger um Eigenverantwortung, um selbständiges Lernen und um ein friedliches Miteinander.

Zum Abschluss möchte ich noch eine Frau vorstellen, die erst in den letzten Jahren bekannter geworden ist, und zwar



**EMMI PIKLER:  
(1902-1984)**

Die ungarische Kinderärztin entwickelte ihre Pädagogik in der jahrelangen Begleitung zahlreicher Familien als „Familienärztin“. Später dann übertrug sie diese Erfahrungen auf das Kinderheim „Lóczy“, das heute mit ihrem Namen untrennbar verbunden ist.

Die ersten Jahre im Leben des Kindes sind sehr wichtig in Bezug auf das Bild, das das Kind von sich als Person bekommt: „Bin ich wichtig? Bin ich wertvoll?“ Damit das Kind auf diese Fragen ein klares „Ja“ als Antwort bekommt, ist die Art, wie der Erwachsene mit dem Kind vor allem in den Pflegesituationen umgeht, entscheidend. Außerdem gehören zu ihrem Konzept noch freies Spiel und eine freie Bewegungsentwicklung.

Diese bedeutet, dass man sicher sein kann, dass ein Kind sich weiter entwickeln möchte und daher zum für es richtigen Zeitpunkt krabbeln, sitzen, gehen lernen wird. Macht das Kind diese Dinge noch nicht, dann ist es noch nicht dafür bereit und sollte daher auch nicht in solche Positionen gezwungen werden, die es noch nicht einnehmen kann. Kann das Kind sich frei bewegen und ist es emotional in der Pflegesituation „satt“ geworden, so ist das eine gute Voraussetzung für das freie Spiel, also dafür, dass ein Kind sich auch gut allein beschäftigen kann.

Maria Egger

**LITERATURTIPPS:**

Zur Piklerpädagogik:

*Magda Gerber: Dein Baby zeigt dir den Weg*

Zur Montessoripädagogik:

*Maria Montessori: Grundlagen meiner Pädagogik (ein ganz dünnes Büchlein, aber sehr informativ!)*

Zur Waldorf – und Montessoripädagogik:

*Montessori oder Waldorf?*  
(arbeitet sehr übersichtlich die Unterschiede der beiden pädagogischen Richtungen heraus)

Zum Lernen allgemein:

*John Holt: Wie kleine Kinder schlau werden (leider vergriffen, aber vielleicht über einen großen Internetanbieter noch zu bekommen!)*



Die Schule im Pfeifferhof **SIP** KNALLERBSE lädt zu:

INFORMATIONsabende:

Donnerstag, 25. Februar 2010, 18:00 - 20:00 Uhr

Donnerstag, 08. April 2010, 18:00 - 20:00 Uhr

Donnerstag, 20. Mai 2010, 18:00 - 20:00 Uhr

SCHULFEST:

Samstag, 19. Juni 2010, ab 15 Uhr

**TERMINE UND NÄHERE INFORMATIONEN:**

SiP-Knallerbse, Pfeifferhofweg 153, 8045 Graz, Tel: 0316/ 35 49 88, E-mail: office@knallerbse.at, www.knallerbse.at



**NEU!**  
NACHMITTAGS-  
BETREUUNG  
Montag - Freitag  
bis 17 Uhr

**Unser Bildungsprogramm kommt kostenlos  
zu Ihnen!**

Sie interessieren sich für berufliche Weiterbildung, Persönlichkeitsbildung, Gesundheit oder Kreativität? Das Steirische Volksbildungswerk bietet Ihnen Bildung nach Maß: interessante Themen, kompetente Vortragende, individuelle Betreuung und eine gute Gelegenheit, nette Menschen kennen zu lernen.

**VOLKS**  
das steirische  
**BILDUNGS**  
**WERK**

Steirisches Volksbildungswerk,  
Herdergasse 3, 8010 Graz  
Tel: 0316/32-10-20, Fax: 0316/32-10-20 4,  
email: office@volksbildung.at  
www.volksbildung.at